



Patenstadt  
Cuxhaven

# Schneidemühler Heimatbrief



Schneidemühl

**504 Jahre Schneidemühl 1513 – 2017**

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

12. Jahrgang, 6. Ausgabe November/Dezember 2017



**Partie an der Küddow um 1900 (aus der Sammlung des Stadtmuseums Pila/Schneidemühl)**

Mit diesem heimatlichen Gruß, einer alten Postkarte aus Schneidemühl, wünscht der Vorstand allen Lesern des Heimatbriefes eine besinnliche Adventszeit, frohe, gesegnete Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr 2018!

JAHRESABSCHIED  
Jahr! Wenn du von uns gehst,  
wenn du mit müden Schritten  
dem Schöpfer beichten gehst  
was du gelebt, gelitten,  
dann folg' dir unser Blick  
sehnsüchtig nach noch lange  
und danke dem Geschick  
und segne dich auf deinem letzten  
Gange!

*Helmut Assmann, Schönlanke*



## Editorial

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

eine Bemerkung unseres Heimat-Chronisten Heinz Haase gleich nach Erscheinen des Heimatbriefes 5/17 nehme ich zum Anlass, etwas zum Deutschtum in unserer Heimat zu sagen. Herr Domke hatte in seinem Leserbrief auf S. 18 geschrieben: die immerhin fast 150-jährige deutsche Zeit der Stadt – die Frage ist also – nur 150 Jahre? Es muss kein Schreibfehler unseres Heimatfreundes Domke sein, denn mit der Reichseinigung 1871 lebten die Deutschen, außer den Österreichern, im Deutschen Reich (Kleindeutsche Lösung). Vor fast 250 Jahren ist Schneidemühl im Jahre 1772 preußisch geworden (sogenannte 1. polnische Teilung) dann aber unterbrochen im südlichen Teil des Netzedistrikts durch den napoleonischen Satellitenstaat Herzogtum Warschau von 1807-1815. Vor gut 500 Jahren bekam Schneidemühl/Pyla das Magdeburger Stadtrecht. Und in den Jahrhunderten davor lebten schon zahlreiche Deutsche in den Grenzlanden Brandenburgs, die oft auch von polnischen Grundherrn angeworben wurden, um die Ökonomie des Landes zu heben. 1368 überlässt der Markgraf allerdings das Kroner Land den Polen. Soweit dies zum Tippfehler oder beabsichtigter Herausforderung unserer Geschichtskennntnisse. Dabei möchte ich erwähnen und allen danken, die sich lobend und ermunternd gegenüber der Schriftleitung äußerten. Unser Heimatbrief lebt von Austausch und Mittun der Leser, wird dadurch interessant und hoffentlich weiterhin empfehlenswert. Eine andere Bemerkung bezieht sich auf die Arbeit der Schriftleitung. Wir können die Beiträge unserer Leser nicht bis ins Letzte überprüfen und womöglich korrigierend

eingreifen. Namentlich gekennzeichnete Texte geben daher nicht immer die Meinung des Vorstandes oder der Schriftleitung wieder, sondern sind vom Autor verantwortet.

Liebe Leser, diesen Brief erhalten Sie zur Adventszeit, einer besinnlichen Zeit, mit langen Abenden an denen die Gedanken in die Vergangenheit schweifen und Erinnerungen wachrufen. Einigen von Ihnen war es möglich gewesen, in diesem Jahr wieder die Heimat zu besuchen, sie sind sicher mit reichen Eindrücken glücklich von der Reise heimgekehrt und konnten Verwandten und Bekannten berichten, und ich möchte hinzufügen, dabei vielleicht auch die nächste Reise planen und jüngere Heimatfreunde mit einbeziehen. Weihnachten und das Jahresende stehen bevor, dazu unsere herzlichen Grüße und besten Wünsche, insbesondere für das neue Jahr 2018 – Gesundheit und Wohlergehen! Die Schriftleitung des HB dankt sowohl den Verantwortlichen und Bürgern unserer Patenstadt Cuxhaven, wie auch unseren deutschen Freunden in Schneidemühl und Umgebung und selbstverständlich den Mitgliedern der Gesellschaft der Freunde Pīlas für die gute Zusammenarbeit im zu Ende gehenden Jahr Jahr und wünscht zum Jahreswechsel alles erdenklich Gute.

*Herzlich grüßt Ihr Manfred Dosdall*

Zum Titelbild: die Kenner der Stadt werden sofort bemerken, dass es sich hier bei der Postkarte um eine zeittypische Lithographie handelt, die kein photographisch korrektes Bild Schneidemühls wiedergibt.

## Grüße zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel 2017/2018

Liebe Heimatbriefbezieher, liebe Landsleute, wenn Sie diese Zeilen lesen, sind die Monate November und Dezember schon wieder erreicht. Ergeht es Ihnen auch so, je älter ich werde, um so schneller vergehen die Tage, die Monate und Jahre. Im November gedenken wir

aller Toten, sei es nun am Allerheiligen, Volkstrauertag, Buß- und Betttag oder Totensonntag. Viele liebe Heimatfreunde sind in diesem Jahr von uns gegangen. Mit den Gedanken an sie verbindet sich Trauer, aber auch Dank für ihre Treue zur Heimat. Die letzten Sonnenstrahlen

glitzern auf Laub und Gräsern. Nicht viel anders ist es auch beim Jahreswechsel, wenn wir dann betroffen feststellen, wie schnell die Zeit dahin eilt und wieder ein Jahr des Lebens mit Freud und Leid vorbei ist. Doch hier überkommt uns dann eine andere Erinnerung, und zwar die an Zuhause, an die Heimat – mit Vorfreude auf das Weihnachtsfest, an die unbeschwernte Kindheit und Jugendzeit. Ich finde es gut, dass dieses im Gedächtnis erhalten bleibt und nicht verloren geht, und dass es uns keiner nehmen kann. So erinnern wir uns auch an die schönen Stunden und Tage im abklingenden Jahr, sei es an die immer noch stattfindenden Gruppentreffen oder an das Patenschafts-Treffen. Auch das Beisammensein in der Heimat selbst, bleibt als freudiges Ereignis haften. Und so überwiegt eben die Freude. Auch unser Heimatbrief trägt dazu bei, denn er ist das Band, das uns zusammenhält. So informiert er über altes und

neues, er vermittelt und verbindet uns eben mit allen Heimatfreunden aus unserer angestammten Heimat, dem unvergessenen schönen Schneidemühl in der Provinz "Grenzmark Posen-Westpreußen" und ab Oktober 1938 dann in der Provinz "Pommern". Meine guten Wünsche gehen selbstverständlich auch an die Landsleute in der Heimat. Den Kranken wünsche ich baldige Genesung, den Einsamen Trost und Kraft. Danken möchte ich denen, die durch ihren Einsatz zu einer guten, erfolgreichen und harmonischen Zusammenarbeit beigetragen haben. Auch unserer Patenstadt Cuxhaven sei für die gewährte Unterstützung und wohlwollende Betreuung ganz herzlich gedankt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, und ein gesundes und zufriedenes Jahr 2018.

*Horst Vahldick, Stellvertretender Vorsitzender*

## Grußwort vom Oberbürgermeister



Liebe Schneidemühler Heimatfreunde,

in wenigen Tagen ist das Jahr 2017 vorbei. Adventszeit, Weihnachten und der Jahreswechsel mit all der Aufregung und Geschäftigkeit, aber auch mit dem Innehalten und besinnlichen Augenblicken lösen einander ab. Diese Zeit

des Innehaltens nutzen wir alle gerne, um das Jahr noch einmal Revue passieren zu lassen, aber auch um nach vorne zu blicken.

Angesichts der vielen Kriege und Bedrohungen klingt die Weihnachtsbotschaft in diesem Jahr ganz aktuell. „Fürchtet euch nicht“, heißt es im Lukas-Evangelium, „Friede auf Erden wird uns verheißen“. Damit kündigt die Weihnachtsbotschaft von Hoffnung und Zuversicht, damit spricht sie von dem, was alle Menschen sich ersehnen und brauchen. Das ist der Aufruf, sich unbeirrt für Frieden einzusetzen. Gerade heute brauchen wir Menschen, die der Gewalt widerstehen und sich für eine friedliche, eine mitmenschliche Welt stark machen. Das ist oft

mühsam, aber es erzielt nachhaltige Ergebnisse.

Sie, liebe Schneidemühlerinnen und Schneidemühler, haben sich immer für den Frieden eingesetzt und der Erfolg bestätigt dieses Bemühen. Seit 60 Jahren besteht die Patenschaft der Stadt Cuxhaven für den Heimatkreis Schneidemühl und auf Betreiben des Heimatkreises wurde der Freundschaftsvertrag mit der heute polnischen Stadt Piła im Jahr 1996 unterzeichnet. Zum diesjährigen Bundestreffen in Cuxhaven waren auch Freunde aus Piła eingeladen und zum 25jährigen Bestehen des Vereins der Deutschen Minderheit in Piła wurde eine Busfahrt von den ehemaligen Schneidemühlern organisiert, um gemeinsam zurück und nach vorne zu schauen.

Im Namen der Stadt Cuxhaven und auch persönlich wünsche ich allen Schneidemühlern und allen mit Schneidemühl Verbundenen, Ihren Familien und Freunden ein besinnliches, friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest sowie Gesundheit und Zufriedenheit für das neue Jahr. Möge es ein weiteres Jahr des Friedens und der Freundschaft sein.

*Dr. Ulrich Getsch  
Oberbürgermeister*



### Herzliche Einladung zu Adventsfeiern in der Heimat

Der Heimatkreis Schneidemühl e.V. und die Deutsche Minderheit laden ein:  
Die Termine sind:

Adventsfeier im kleinen Kreis für alle vor 1945 in Schneidemühl Geborenen und Gäste, traditionell auf Einladung des Heimatkreises Schneidemühl e.V., am Freitag, dem 08.12.2017 im Hotel/Restaurant "Orion", um 14:00 Uhr in Schneidemühl (ul. Siemiradzkiego 16)

Große öffentliche Adventsfeier für alle Mitglieder der „Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft“ und Gäste

am Samstag, dem 09.12.2017 um 14:00 Uhr in Schneidemühl im Jugendhaus, Młodzieżowy Dom Kultury „ISKRA“, ul. Okrzei 9 (ehem. Albrechtstr., Nähe Bahnhof) 64-920 Piła

Adventsfeier der Mitglieder der Deutschen Minderheit in Flatow  
am Sonntag, dem 10.12.2017, um 14:00 Uhr in Lugetal (Stara Wiśniewka)

Nähere Auskünfte bitte bei Edwin Kemnitz, dem Vorsitzenden der „Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft“ in Schneidemühl  
PL 64-920 Piła, ul. 11. Listopada 3a  
Telefon: 0048 67 213 54 94  
E-Mail: ntsk.Pila@gmail.com



## Mein Schneidemühler Heimatbild

**„Ansichtskartenserie aus dem alten Schneidemühl“ - „Umjubelte Aufführungen bis zum Ende, Karl Striebeck und das Landestheater Schneidemühl“**



Liebe Pommersche Heimatfreunde, liebe Schneidemühler, Leserinnen und Leser unseres Heimatbriefes!

Zu Beginn meines letzten 2017er „Schneidemühler Heimatbildes“ eine rational schwer zu erklärende

Erkenntnis – aber ich versuche sie uns hiermit nahe zu bringen – dass wir oft sachliche Dinge wie markante Gebäude z.B. Kirchen, unseren Bahnhof, unser Landestheater u.a. damals daheim in unserer Kinder- und Jugendzeit als riesengroß wahrgenommen haben, die mit den vergangenen Jahren, und wir nun alt geworden sind, in Wirklichkeit viel kleiner sind. Das ist nun einmal so! Aber die Gefühle der Liebe und die tiefe Verbundenheit zu unserem Heimatland Pommern und zu unserer Heimatstadt Schneidemühl sind trotz der vergangenen 7 Jahrzeh-

te nicht nur unverändert groß geblieben, sondern noch größer und tiefer geworden. Und das, solange es noch eine Erlebnisgeneration gibt, soll auch für mich als der „Schneidemühl-Chronist“ das Leitmotiv für meine Arbeit 2018 sein, wobei an dieser Stelle der ganz große DANK unserer „Pommerschen Zeitung“ und dem „Schneidemühler Heimatbrief“ gilt, die beide für ihre hoch zu bewertende Arbeit das wahrheitsgetreue Andenken an die uns geraubte Heimat für die nach uns kommenden Generationen würdigen und lebendig halten – auch wenn die letzten gebürtigen Schneidemühler als Zeitzeugen des deutschen Schneidemühl dann eines Tages nicht mehr sind...

Und auch wenn die Polen – trotz der historischen Wahrheit – immer wieder gebetsmühlerartig wiederholen und an öffentlichen Gebäuden Tafeln aufhängen, dass die heutige Bevölkerung im Jahre 1945 zur „Heimatlichen Erde“ zurückgekehrt sei. Mit vollem Recht sagt die PKST-Präsidentin Frau Margit Schlegel



dazu in ihrem Leitartikel in der „PZ“ vom 6.8.2016, dass diese Informationen auch nach über 70 Jahren falsch sind und immer wieder die historische Wahrheit bei den zuständigen polnischen Stellen angemahnt wird. In den meisten Fällen ohne Erfolg, muss sie dann leider feststellen (Zitat-„PZ“-Folge 31/2016 vom 06.08.2016). Dazu – wie fast in jeder meiner Veröffentlichungen – heute die immer gültigen Worte des großen deutschen Schriftstellers Heinrich Mann: „Die wahren, die echten Journalisten sind die Gewissensbisse der Menschheit!“

Bevor ich nun nach intensiver Auswertung und Aufarbeitung zum Hauptanliegen meines heutigen Heimatbildes, des mir von Herrn Dr. med. Werner Ordnung aus 95445 Bayreuth, Ri-enzi-Str.16, dankenswerterweise übergebenen hochinteressantem Archivmaterials aus dem Schneidemühler Kulturleben, komme, erfülle ich erst einmal als oberstes Anliegen, in guter „Chronisten-Tradition“ Bitten der Leser.

So teilten mir „HB-Leser“ ihre Wünsche mit, die vorausgegangene Veröffentlichungen in der „Pommerschen Zeitung“ betrafen, in denen ich über das ehemalige wunderschöne Gartenrestaurant am Ende der Gartenstraße berichtet hatte. Sie fragten an, ob es diese Perle der Gastronomie noch gibt? Hiermit erfülle ich gerne diese Bitten mit 1x einer historischen Ansichtskarte aus der Zeit um die Jahrhundertwende und einmal mit dem aktuellen Foto der Heimatfotografin Gerhild Haase vom Herbst 2016 – wie die jämmerlichen Reste jetzt aussehen...

Dazu erübrigt sich wohl jeder Kommentar!



links: Historisches Foto um die Jahrhundertwende vom schönen Gartenrestaurant Walkmühle. Repro: Mandy Klomp

rechts: Die letzten Reste der Gebäudeanlagen des Garten-Restaurants „Walkmühle“ am Ende der Gartenstraße. Foto: Gerhild Haase, Herbst 2016

Andere Leserwünsche brachten telefonisch

und auch schriftlich zum Ausdruck, ob es möglich ist, das städtebauliche Kleinod Ecke Milch-Moltke-Straße, die „Westpreußische Lebensversicherungs-Anstalt“, noch einmal zu sehen zu bekommen?



Die „Westpreußische Lebensversicherungs-Anstalt“ im Jahre 1938. Repro: Mandy Klomp

Hiermit erfülle ich auch diese Bitten mit einem Foto dieses wirklich repräsentativen Ensembles Milchstr. 8-9 aus dem Jahre 1938, direkt gegenüber der „Herberge zur Heimat“.

Wobei ich an dieser Stelle, ohne dass man mir als „Schneidemühl-Chronist“ Schwärmen unterstellt, einschätzen kann, dass die ganze Kreuzung mit ihrer unmittelbaren Umgebung geprägt war von optisch städtebaulich bemerkenswerten und inhaltlich bedeutsamen Bauten wie den kirchlichen Gebäuden - direkt gegenüber die „Deutsche Reichsbank“, die Deutsche Arbeitsfront, Bezirksverwaltung Schneidemühl, Deutsches Rotes Kreuz und dann die beiden Villen, mitten im Herzen von Schneidemühl fast schlossartig gelegen, der beiden stadtbekanntesten Persönlichkeiten Rechtsanwalt Dr. Willy Kräuter in der Milchstr. Nr. 80 und daneben in der Nr. 81 Dr. med. Bruno Kaminski, an denen man ohne immer wieder hinzusehen, nicht vorbeigehen konnte.

Und wenn man hier stand, den Blick zur Posener Straße mit der Passage zur Städtischen Handelsschule und Stadt- und Kreissparkasse und dann den Blick in die Moltke- hin zur Bismarckstraße mit dem wunderschönen Ensemble der katholischen Moltkeschule mit dem einzigartigen schönen städtischen Festsaal schweifen ließ, war man heimatlich beglückt.

Die „Westpreußische Lebensversicherungs-Anstalt“ ist ganz verschwunden und wie die ehemalige „Herberge zur Heimat“ heute aussieht, zeigt das Foto von Gerhild Haase - auch hierzu erübrigt sich der Kommentar.

Die weiteren Leserbiten zur Rüter-Allee, zu dem Ensemble der Landeskirchlichen Gemeinschaft in der Grünstraße und zur Handwerkskammer erfülle ich dann im ersten 2018er Heimatbrief.

Wenn ich mit meinem heutigen Beitrag das großartige Wirken unseres Landestheaters in Schneidemühl und seiner Gastspiele in anderen Städten würdige, dann muss an erster Stelle der Name des Intendanten Karl Striebeck genannt werden, der mit seinen fast 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bis zum bitteren Ende im Februar 1945 die überaus hohe künstlerische Qualität des breitgefächerten Spielplans über Schauspiel, Drama, Oper, Operette und Lustspiel gewährleistete. Dazu fand sich auch in den Dokumenten, die mir Herr Dr. Ordnung freundlichst übersandt hat, ein Wochen-spielplan der letzten Oktober-Woche von 1943.

Und wenn ich dann weiter ins Schwärmen komme, dann deshalb weil ich aus eigener umfangreicher Erfahrung die Leistungen des Herrn Striebeck und seinem Team erlebt habe und weil diese Leistungen ausnahmslos von Experten und Zuschauern anerkannt wurden.

Und auch deswegen, weil die Gastspiele in Swinemünde, Stolp, Posen und anderen Orten allerhöchste Resonanz gefunden hatten. Im Reich gab es viel bedeutende Bühnen, aber dass das Schneidemühler Ensemble in der nach Ludwig Siebert benannten Festhalle, heute Stadthalle, in der Richard-Wagner-Stadt Bayreuth einen festen Sommerspielplan erfüllte, sagt mehr als das ich es in Worten auszudrücken vermag!



links: Landestheater/Reichsdankhaus, von der Bahnhofsstr. aus gesehen.  
rechts: Die Festhalle in Bayreuth, wo das Landestheater Schneidemühl gastierte.  
Repro: Mandy Klomp

**Landestheater Schneidemühl**  
Spielzeit 1943/44 Intendant Karl Striebeck

Tag	Zeit	Stimmkarte	Preis	Vorverkauf jeweils ab Montag
<b>Sonnabend 23. Okt.</b>	19 <sup>30</sup>	Stimmkarte 0,65 Wahlkarte gültig Preis Vorverkauf 3,00		<b>Vagabunden</b> Schauspiel von Juliane Kay Spielleitung: Karl Striebeck Bühnenbild: Ferdinand Rümpen Hauptdarsteller: Anton Damm, Grigoleit u. G. Huth, de Vries, Bohmann, Gottschald, Hornemann, Schrode
<b>24. Okt.</b>	19 <sup>30</sup>	Wahlkarte gültig Preis Vorverkauf 4,00		<b>Friederike</b> Operette von Franz Lehár
<b>Dienstag 26. Okt.</b>	19 <sup>30</sup>	Stimmkarte 0,65 Wahlkarte gültig Preis Vorverkauf 3,00		<b>Vagabunden</b> Schauspiel von Juliane Kay
<b>Mittwoch 27. Okt.</b>	19 <sup>30</sup>	Stimmkarte 0,65 Wahlkarte gültig Preis Vorverkauf 4,00		<b>Abreise der Mantel</b> Oper von Eugen d'Alberty Musikl. Leitung: Josef Heddergott - Spielleitung: Hugo Eigendorff Bühnenbild: Ferdinand Rümpen Hauptdarsteller: Bertocci, Schenk, Eory, Gohalmann, Kukowka, Theony
<b>Sonnabend 30. Okt.</b>	19 <sup>30</sup>	Wahlkarte gültig Preis Vorverkauf 4,00		<b>Die Abreise der Mantel</b> Oper von Eugen d'Alberty Oper von Giacomo Puccini
<b>31. Okt.</b>	15 <sup>00</sup>	Kein Eintritt		Geschlossene Vorstellung für die Hitler-Jugend: <b>Die verkaufte Braut</b>
	19 <sup>30</sup>	Wahlkarte gültig Preis Vorverkauf 4,00		<b>Drei alte Schachteln</b> Operette von Walter Kollo Spielleitung: Herbert Nikolaus Musikl. Leitung: Hans-Wolf Hecht Tänze: Marion von Arx Bühnenbild: Ferdinand Rümpen Hauptdarsteller: Hans, Hoffmann, Schulze, Husek, Nikolaus

Die Theaterkasse ist geöffnet! Fernruf: 284 und 286  
Schneidmühlener von 11 bis 11 Uhr  
und außerdem an Vor- und nachmittags von 14 bis 16 Uhr  
Sonntags von 12 bis 1 Uhr, vor Beginn der Vorstellungen  
Vorverkauf-Karten müssen in der Zeit der Vorstellungen  
vorher schon mindestens drei Tage vorher verkauft sein.  
Bestelle Karten schnell bei Beginn einer Reihe - 1943/44  
Bühnenbild: Die Umkleekabinen haben alle Gestalt von  
1943/44. Bühnenbild: Schenk die nicht mehr eingestrichelt werden.

In Vorbereitung:  
**Was ihr wollt**  
Lustspiel von William Shakespeare

Genauso darf keinesfalls vergessen werden, dass international höchst anerkannte Schauspieler in unserem Landestheater auftraten, wie z.B. Henny Porten, Hans Albers, Otto Gebühr und die seinerzeit wohl größte nationale und internationale Schauspielerpersönlichkeit, Heinrich George. Er gab mit seinem Ensemble des Schillertheaters Berlin für 2 Wochen den „Richter Zalamea“. Jede Aufführung in Schneidemühl war ausverkauft und umjubelt. Alle diese Künstler wohnten im „Central Hotel“ Ecke Posener-Bismark-Zeughaus-Straße. Meine Beziehung, meine tiefe Verbindung zu unserem Landestheater und damit mein Weg zum Kunstverständnis waren in meinen ganz jungen Jahren prägend für mein ganzes Leben so positiv beeindruckend, wie es nur wenige junge Menschen erleben konnten. Wie ich es bereits in den vergangenen 20 Jahren meiner Heimat-Pressearbeit in der „PZ“ einige Male kund getan hatte, war mein Vater Angehöriger der Schneidemühler Feuerwehr. Dadurch hatte er mindestens drei mal monatlich Theater-Sicherheits-Feuerwehr-Wache zu den Vorstellungen.

Dafür gab es pro Einsatz 2,50 RM und immer zwei Freikarten im vorderen Teil des Parketts. Während meine Mutti nur zu auserwählten Stücken diese gute Gelegenheit wahrnahm, hatte ich stets meinen Vater zu begleiten. Anfangs für mich unverständlich (und für Mutter leidvoll, denn ihr Junge sollte ja immer rechtzeitig schlafen gehen...). Aber weil mein Vater sich durchsetzte und mich jedes Mal mitnahm, wurde ich auf diese besondere Art und Weise an die Kultur herangeführt und diese verinnerlichte sich in mir von Jahr zu Jahr mehr. Und dann mit 14 Jahren war ich bereits im Bann der Opern von Verdi, Wagner, Weber, Mozart, Lortzing, Puccini, Bizet, Mascagni und verstand die Aussagen ihrer herrlichen Musik mit dem Herzen und die fröhlichen Operetten von Franz Lehar, Strauß, Linke, Emmerich Kalman und Ralph Benatzky mit optimistischem Sinn!



li. im Foto die prächtigen Villen der stadtbekanntesten Persönlichkeiten, der beiden Herren Doktoren Kaminski (Mediziner) und Kräuter (Jurist). Wundersam, nur wenig beschädigt, die Kämpfe im Stadtzentrum überstanden, heute gut restauriert, deshalb so aussehend, wie auf dem Foto von 1938  
Repro: Mandy Klomp

Und das hat sich dann im späteren Leben – bis heute zu meinem hohen Alter immer mehr vertieft und ich bin meinem lieben Vater Heinrich heute noch unbeschreiblich dankbar! Und so bleibt unser Landestheater für mich bis zu meinem letzten Tag unvergessen. Und nie vergessen werde ich, wenn wir beide an den Winterabenden nach der Vorstellung auf den wirklich prächtigen Danziger Platz hinaustraten,

die Schneedecke auf auf den markanten, den Platz umsäumenden Gebäuden wie Millionen von Kristallen funkelte und wir dann so spät abends durch die im Winterzauber liegenden friedlichen Straßen zur Sedanstraße auf dem Stadtberg „marschierten“. Besonders märchenhaft das letzte Stück durch den Stadtpark (natürlich immer zu Fuß und nicht mit dem Omnibus!).

Ich sehe diese Winterabende so deutlich vor meinem geistigen Auge und spüre noch heute genau wie vor über 7 Jahrzehnten die unbeschreibliche Kraft der Kunst der Musik und der Sprache, als wäre alles erst gestern in unserem Schneidemühl gewesen – aber leider kommt diese Zeit in unserem Schneidemühl nie wieder. Nun noch Interessantes aus dem Schneidemühler Kulturleben und der speziellen Ausstrahlung unseres Landestheaters aus den mir von Herrn Dr. Ordnung, Bayreuth, übersandten Dokumenten bis zum Bau unseres Landestheaters – alle Schneidemühler sagten immer noch „Reichsdankhaus“. Ohne die mit Worten fast nicht zu beschreibenden Bemühungen und selbstlosen Einsätze des V.G.B. ist die kulturelle Entwicklung unserer Heimatstadt nicht zu würdigen. V.G.B., das war der nach dem 1. Weltkrieg gegründete „Verein der Grenzmarkischen Musik- und Bühnenfreunde Schneidemühls“, der nach dem Zusammenbruch des Reiches und Abtrennung unserer Ostprovinzen in dieser schweren Zeit durch kulturelle Darbietungen in Musik und Sprache den Menschen Hoffnung und ein bisschen Freude vermittelte. Erst wurde im „Reichsadler“ in der Bahnhofstraße, ganz nahe dem Danziger Platz im Festsaal dieser Großgaststätte, mit selbstloser Begeisterung geprobt. Die 2. Spielstelle wurde dann der große Saal des „Friedrichsgartens“ in der Friedrichstraße. Der Magistrat unterstützte mit finanziellen Mitteln, aber der Großteil der technischen Einrichtungen, Kostüme u.a.m. wurde durch Spenden erbracht.

Der „Reichsadler“ und dann später der „Friedrichsgarten“ als erste bescheidene Musentempel, waren so beliebt, dass jede Vorstellung ausverkauft war. Operette und Singspiele dominierten anfangs noch. Das führte dazu, dass der Wirkungskreis des V.G.B. nach 2 Jahren nicht mehr nur auf Schneidemühl alleine beschränkt blieb, sondern nun auch schon Gastspiele in Schönlanke, Schlochau, Deutsch



Filehne, Rosenfelde und Schrotz mit großem Erfolg gegeben wurden. Der ganz große künstlerische Durchbruch war aber das erfreuliche Ereignis, dass 1929 Schneidemühl ein repräsentatives Theater, unser „Reichsdankhaus“ erhielt. Mit der Finanzierung und Ausführung des Baues belohnte das Reich die Heimattreue der Schneidemühler bei der Abstimmung gegen den Schandfrieden von Versailles, nach dem Schneidemühl polnisch werden sollte. Deshalb trägt dies Hohe Haus an seiner Stirnseite auch den Namen „Reichsdankhaus“.

Mit der Eröffnung unseres Landestheaters löste sich der V.G.B. auf. Sein Wirken aber über fast 10 Jahre als „Vorläufer“ unseres nun prachtvollen „Musentempels“ darf aber niemals vergessen werden.

Das letzte Kapitel meines heutigen Beitrages ist den traurigen Umständen zum Ende unseres Landestheaters gewidmet. Dass ich in der Lage bin, darüber authentisch zu schreiben, habe ich nur den mir von Herrn Dr. Ordnung übersandten Dokumenten zu verdanken: Am Sonntag, dem 6. August 1944 eröffnet unser Landestheater seine Vorspielzeit mit der Aufführung Mozarts unsterblichen „Don Giovanni“.

Wie ein Donnerschlag kommt 3 Tage später die Anordnung des Reichsverteidigungskommissars zur Schließung des Hauses. Am 11.8.1944 erhielt der Betrieb den Verpflichtungsbescheid, auf Grund dessen die gesamte Belegschaft ab 12.8.1944 zum Schanzen des sogenannten Ostwalls eingesetzt wird. Von da ab folgte bis zum 29.8.44 eine Zeit in der sich das gesamte Team im guten Glauben der Verteidigung der Heimat zu dienen als wahre Schipperhundertschaft bewährte – in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit wurde eine Leistung vollbracht, die auch von fachlicher Seite uneingeschränkt Anerkennung fand, ganz besonders unter dem Aspekt, da ja alle Schipperinnen und Schipper Künstler und niemals zuvor Handarbeiter waren. So die Tagebucheintragung des Intendanten Karl Striebeck. Am 30.8.44 kam dann der Befehl, die bisherige Schanzarbeit wieder mit der künstlerischen zu vertauschen, um die Tausenden eingesetzten Kräfte am Ostwall mit künstlerischen Darbietungen zu betreuen. Mit nur 2 Tagen Vorbereitung startete der 1. Einsatz „Sonderbetreuung“ im Großen Saal des „Goldenen Löwen“ mit einem großen Melodienreigen zu der Schneidemühls

OB 250 schippende Frauen und BDM-Mädchen eingeladen hatte. Damit begann eine herausfordernde Veranstaltungsreihe, die bis zum 30.10.1944 die Zahl von 116 erreicht hatte und 42.986 Besucher zählte. Mit Einbruch der Winterzeit wurde die Tätigkeit dann in allen noch freien Sälen durchgeführt. Mit hohem persönlichen Einsatz aller Mitglieder des LTH wurden folgende Lager bespielt: Bismarck-, Brenkenhoff- und Dietrich-Eckart-Schule, Lehrerinnen-ausbildungs-Institut, Handelsschule, Martin-Luther-Schule, Albertsruh, Reichsadler, Küdowtal und Schönlanke. Diese Einsätze forderten von jedem Ensemble-Mitglied Zurückstellung aller persönlichen Belange und persönlich höchste Kraftanstrengung!



*Die ausgebrannten Reste unseres ehem. Landestheater/Reichsdankhaus, daneben Landesmuseum und Bibliothek im März 1959*

Das LTH war in ein Schanzlager verwandelt worden und beherbergte 560 Frauen und Mädchen. Augenzeugen übermittelten dem Intendanten traurige Zeilen, wie deprimierend der Anblick im Saal, im großen Restaurant und den vornehmen Wandelgängen war, wo nun eiserne Feldbetten und blecherne Personalschränke standen. Aber das Verständnis war groß und die Hoffnung noch größer, dass die jetzige Situation gewährleistet, dass der rote Ansturm aus dem Osten nicht in die Heimat käme, denn alle kannten den Aufruf Ilya Ehrenburgs an die Rote Armee: „Rotarmisten! Tötet, tötet, jeden Tag Deutsche!!! – Es gibt nichts Schöneres als täglich Deutsche zu töten“ und alle kannten die Praxis: Nemmersdorf und andere Orte. Nur durch dieses Wissen über die damalige Zeit



und ihrer Situation Ende 1944 – Anfang 1945 ist der geschilderte selbstlose Einsatz der Menschen im heutigen Beitrag, speziell der fast 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Landestheaters verständlich.

Ein wesentlicher Vorgang ist noch bemerkenswert, nämlich, dass das Schanzlager im LTH in der 2. November-Woche 1944 geräumt wurde, die Schipperinnen und Schipper in andere Säle Schneidemühls verlegt wurden. Das Lager im Landestheater sollte zum Filmtheater umgestaltet werden. Das geschah auf Grund einer Anordnung der Reichsregierung – und nicht nur für Schneidemühl – da ja alle männlichen Künstler zur Wehrmacht einberufen worden waren und für ein Filmtheater unvergleichlich weniger Personal gebraucht wurde, aber durch die sich nun überstürzenden militärischen Ereignisse kam es nicht mehr zur Eröffnung des Kinos und kurze Zeit darauf begann ja schon der Kampf um Schneidemühl und damit auch das letzte Kapitel unseres so stolzen „Reichsdankhauses“ und Landestheaters durch Vernichtung durch Brand.

*Das „Schneidemühl-Chronisten-Team“, der Autor Heinz Haase, die Heimatfotografin Gerhild Haase und die Medienfachfrau Mandy Klomp, wünscht allen Leserinnen und Lesern unseres „Heimatbriefes“ ein gesegnetes Weihnachtsfest und dann ein gesundes, ein gutes Jahr 2018.*

*Ich als der „Schneidemühl-Chronist“ danke allen Einsendern für ihre auch 2017 mir übersandten Zuschriften, bzw. Telefonate mit Ergänzungen, übersandtem Bildmaterial, aber*

*auch immer helfenden kritischen Bemerkungen. So mir der Herrgott noch weiter etwas Zeit schenkt, werden meine Frau und ich, seit Jahren bestens unterstützt von der treuen Mitwirkenden Mandy Klomp, weiter im „Schneidemühler Heimatbrief“ für die uns brutal geraubte Heimat wirken!*

*Dem Vorstand des Heimatkreises unter Leitung Herrn Horst Vahldick, dem neuen Schriftleiter Herrn Manfred Dosdall gelten meine Unterstützung und besten Wünsche für alles Gute für das „Weiterleben“ unseres Heimatbriefes, ohne dabei die erfolgreiche, komplizierte Arbeit von Herrn Christian Sender, HB-Gestaltung, gebührend würdigend zu vergessen.*

Liebe Heimatbriefleser und Heimatfreunde!

Im Abschlusssatz meines „Schneidemühler Heimatbildes“ 5. Ausgabe unseres Heimatbriefes, Sept./Okt. 2017 kündige ich an, in der letzten 2017er Ausgabe zu einem schönen Spaziergang in das Nachbarstädtchen, die „Porzellanstadt Kolmar“ einzuladen.

Leider kann ich dieses Vorhaben in der Ausgabe 6/17 nicht realisieren, da sich dafür vorgesehene Bildmaterialien z. Zt. noch in Arbeit bei meinen Pressepartnern in Schneidemühl befinden, sodass ich meine Vorankündigung erst im Heimatbrief 1/18 realisieren kann und werde! Das aber ist nun versprochen! Ich bitte um Ihr Verständnis.

## Schneidemühl-Archiv eine Fundgrube

Die „Heimatstube“ der Schneidemühler im Gebäude der städtischen Volkshochschule war vor einigen Tagen die erste Station seiner Forschungsreise und allein schon hier sei die Fülle des Aufgefundenen überwältigend. „Wie Weihnachten“ hat sich Prof. Dr. habil. Andrzej Kowowski aus Lublin angesichts der ihm von Hans Schreiber und Rosemarie Pohl, beide vom Heimatkreis Schneidemühl, zugänglich gemachten Materialien bereits vom ersten Moment an gefühlt.

„Ist wohl nicht viel“, hatte Schreiber, langjäh-

riger Vorsitzender des Heimatkreises, bescheiden gemeint, als er am Freitag, den 22. September, dem Besucher aus Polen dieses aus den Schränken des sorgfältig sortierten Archivs entnommene Material vorlegte. Der jedoch war förmlich elektrisiert angesichts der Schätze. Eine ganze Menge davon ist sogar noch im Gespräch mit ihm zu spüren, das zusammen mit Rosemarie Pohl, der Schatzmeisterin des Heimatkreises, und Hans Schreiber in der „Heimatstube“ stattfindet und Aufschluss über ein hochinteressantes Forschungsprojekt gibt.

Thema ist, so der Titel, die „Rekonstruktion verlorener Ressourcen von Quellen zur Erforschung der Vorgeschichte der ehemaligen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und ihrer Randgebiete auf der Grundlage von Presseberichten und Flugschriften“. Kokowski, Archäologe, spezialisiert auf Vor- und Frühgeschichte, geht es bei dem Vorhaben um Presseberichte über archäologische Entdeckungen in der Grenzmark, dabei insbesondere um das einstige Landesmuseum Schneidemühl und seinen ersten Direktor Friedrich Holter sowie den ersten Denkmalpfleger in der Provinz, Robert Liebig, und die Heimatkalender für Schneidemühl (heute das polnische Piła).

2016 hat der Wissenschaftler aus Lublin zusammen mit dem Germanisten Wienczyslaw Niemirowski den 566 Seiten starken, zweisprachigen (und sofort vergriffenen) Band (Polnisch und Deutsch) „Auf den Spuren von verlorenen Entdeckungen. Die Archäologie im Spiegel der Presse der ehemaligen Provinz Grenzmark Posen - Westpreußen“ veröffentlicht. Das Interesse daran sei, so Prof. Kokowski im Gespräch, sowohl in Polen als auch in Deutschland „enorm“ gewesen. Als Folge davon sahen sich die Autoren mit einer Fülle von Informationen über neue, den polnischen Wissenschaftler früher unzugänglichen Zeitungs- und Zeitschriften-Beständen konfrontiert. 92 neue, im Band von 2016 noch nicht aufgenommene Texte „von kapitaler Bedeutung für das Wissen über das Altertum“ hätten dadurch bereits entdeckt werden können. Sie und die künftig noch zu machenden Entdeckungen sollen in einem nachfolgenden zweiten Band Eingang finden.

### Begeisternder Fund

In der Diskussion über den im vergangenen Jahr erschienenen ersten Band war bald der Gedanke aufgetaucht, die Untersuchungen um Texte aus den lokalen Periodika wie etwa den häufig schwer zugänglichen Heimatkalendern zu erweitern. Die Journalisten von damals hätten, wie Andrzej Kokowski beim Zusammentreffen in der „Heimatstube“ unterstrich, sehr genau recherchiert und kenntnisreich geschrieben, angereichert oft mit detaillierten Angaben zu archäologischen Entdeckungen. So war denn der ihm von Hans Schreiber vorgelegte komplette Zeitungsband „Die Grenzacht“ des Jahrgangs 1941 (der einzige, den es überhaupt noch gibt) für den Professor aus Lublin ein

Fund, der ihn nach eigenen Aussagen restlos begeisterte. Kokowski verwies auf die enormen Lücken, die der Zweite Weltkrieg gerissen habe. „Wir wissen beispielsweise nichts über das Landesmuseum Schneidemühl“, sagte er und berichtete in diesem Zusammenhang von dem großen Interesse der jungen Generation in Polen an der Geschichte der Vergangenheit. Ganz davon abgesehen, dass das so aufgefundene Material, dessen Quantität überraschen müsse, von entscheidender Bedeutung für die Untersuchungen des Kulturwandels und des Siedlungswesens in der Vorgeschichte dieses Teils von Europa sei. Zudem korrigiere es, so der Professor, das Wissen über die Ressourcen der bislang zur Verfügung stehenden Quellen.



*Prof. Kokowski aus Lublin, der kürzlich für zwei Tage im Schneidemühl-Archiv in Cuxhaven geforscht hat. Hans Schreiber (links), langjähriger Vorsitzender des Heimatkreises, und Rosemarie Pohl (Schatzmeisterin) waren mit ihm in der Heimatstube und haben ihn bei der Suche unterstützt. Foto: Ilse Cordes*

Bis Mitte Dezember 2017 ist Andrzej Kokowski für das von der Alexander von Humboldt Stiftung Bonn unterstützte Forschungsvorhaben in Deutschland unterwegs. Stationen sind unter anderem das Heimatkreis-Archiv Netzecker in Husum und das des Heimatkreises Deutsch Krone in Bad Essen, sind die Bibliothek Schloss Gottorf in Schleswig und das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel, die Zeitungsabteilung der Staatsbibliothek Berlin wie eine ganze Reihe von Bibliotheken und Archiven in der Hauptstadt.

*Ilse Cordes*

# Deutsch-polnische Geschichte

## Projekt Minderheiten – Menschen – Migranten

Genau eine Woche verbrachten Anfang August Teilnehmer aus Deutschland und Polen in Danzig und Allenstein, wo ein deutsch-polnischer Studiengang unter dem Titel „Minderheiten – Menschen – Migranten“ stattfand. Dabei konnten sie auch mehr über die deutsche Minderheit erfahren. Veranstaltet wurde das Projekt von der Allensteiner Stiftung „Borussia“ und dem Adalbertuswerk, einer Gesellschaft Danziger Katholiken. Ziel war vor allem die Aufklärung über die vielfältige Geschichte Pommerns sowie des ehemaligen Ostpreußens, aber auch das Kennenlernen der Minderheitenstruktur in Ermland und Masuren. Langeweile dürfen die Teilnehmer nicht gehabt haben, denn das Programm der Tagung war voll mit interessanten Punkten.

In den Anfangsphasen widmete man sich etwa einem Stadtrundgang durch Allenstein unter dem Titel „Alenstein – die multikulturelle Stadt“. Dabei hat man nicht nur Beispiele der deutschen Architektur der Stadt gezeigt, sondern auch den Einfluss der polnischen oder ukrainischen Kultur.

Am Montag, den 31.7., konnten sich die Teilnehmer neben einem Konferenzteil auch einem Treffen mit einer Zeitzeugin widmen. Dabei er-

zählte Maria Anielska-Kolpa von dem Bevölkerungsaustausch 1945 in Allenstein, als die zunehmend deutsche Bevölkerung der Stadt vertrieben wurde und Polen aus den ehemaligen polnischen Ostgebieten ihren Platz einnahmen. Noch am selben Tag traf man sich auch mit Wiktor Marek Leyk, der im Allensteiner Marschallamt für die Angelegenheiten der nationalen Minderheiten verantwortlich ist. Leyk erläuterte etwa die Situation der nationalen Minderheiten in Ermland und Masuren. Da es eine der vielfältigsten Regionen Polens ist, ist auch die Unterstützung der nationalen Minderheiten entsprechend ausgeprägt. Damit konnten die Teilnehmer eine beispielhafte Minderheitenpolitik erleben, die in Polen nicht immer offensichtlich ist.

Während in Allenstein die Minderheiten im Vordergrund standen, konnte man in Danzig etwa das Museum des Zweiten Weltkriegs besuchen oder sich mit der deutschen Generalkonsulin Cornelia Pieper treffen. Finanziert wurde das Projekt vom Bundesministerium des Innern.

Hier noch ein Dankeschön an die zurückgetretene Vorsitzende vom Verein „Heimatkreis Schneidemühl e.V.“, Helga Allers. Und zwar dafür, dass Sie bei der 28. Ordentlichen Delegiertenversammlung am Freitag, dem 28.08.2015, im Rathaus in der Patenstadt Cuxhaven, sich als Vorsitzende zur Verfügung stellte, und dann auch gewählt wurde.

Da in dieser Vorstandswahl Horst Vahldick sich auch noch als Stellvertreter bereit fand und gewählt wurde, war der Vorstand damit vollzählig und der Verein „Heimatkreis Schneidemühl e.V.“ war somit vor einer Auflösung gerettet.

Nun, nach einem Jahr und zehn Monaten, gab Helga Allers leider das Amt als Vorsitzende aus gesundheitlichen Gründen unwiderruflich ab.

Wir Vorstandsmitglieder wollen hiermit Helga Allers für Ihre freundliche, liebevolle und harmonische Mitarbeit nochmals unseren Dank übermitteln.

Wir wünschen alles Gute, ein frohes Weihnachtsfest und ein zufriedenes Jahr 2018.

*Horst Vahldick*

Die Heimatstube in Cuxhaven bleibt während der Winterpause von Oktober bis einschließlich März 2018 geschlossen

## Niemals wieder möchte ich einen Krieg erleben

Ich bin ein Mensch, der Krieg, Flucht und Bombenangriffe in der Kindheit erlebt und überstanden hat. Als fröhliches Kind lebte ich in Schneidemühl, Pommern - dem heutigen Piła - bei meinen Großeltern. Wir wohnten in der Königsblicker Straße 189 in einem Betriebshaus des Elektrizitäts-Gas-Wasserwerkes am Ende der Stadt. Mein Großvater war ein tüchtiger Oberheizer des Werkes. Hinter dem Haus fließt die Küddow. Wir hatten unten am Berg und am Wasser unsere Wiese. Im Winter rodelten wir und im Sommer badeten oder angelten wir im Fluss. Hinter diesem Stadtende begannen die Rieselfelder. Sie wurden zum Anbau von Gemüse genutzt.

Als der Krieg ausbrach, erzählten die Erwachsenen viel darüber, und wir Kinder beobachteten die besorgten Gesichter. Es dauerte nicht lange, bis viele Kampfflugzeuge über unsere Stadt flogen. Vieles veränderte sich. Viele Soldaten und Militärfahrzeuge zogen durch unsere Straße. Französische Kriegsgefangene wurden zur Arbeit auf die Rieselfelder geführt. Gustin, einer von ihnen, schenkte mir häufig Tomaten. Alles war anders - bei uns hörten oft die Arbeiter Nachrichten und Militärberichte. Wir hatten ein Radio. Auf dem Güterbahnhof, der in unserer Nähe war, stöberten wir Kinder oft umher. Da kamen Güterzüge vollkommen überfüllt mit Fremdarbeitern. Sie sprachen alle anders, wurden ausgeladen und in einem geschlossenen Gelände zur Reinigung eingesperrt. Wir Kinder nahmen für sie unsere Brote mit und steckten sie durch den Zaun.

Dann wurde Schneidemühl zur Festung ausgebaut. Der erste Beschuss war, als ich am Bahnhof noch eine geräucherte Gänsebrust abholen sollte. Die Menschen jagten alle zu den Zügen. Ich ging die Schienen entlang nach Hause. Es war kalt 20 Grad minus. Überall rund um die Rieselfelder und auf unserer Wiese standen Militärkanonen oder es wurden Gräben gezogen. Die russische Stalinorgel hämmerte dauernd; 100 Meter entfernt waren die Einschläge. Der Besitzer des E-Werkes startete alle verfügbaren Fahrzeuge. Wir Kinder saßen ver mummt auf einem LKW, und so ergriffen wir die Flucht. Mein Großvater musste da bleiben, um einen Ausfall von Licht und

Wasser zu vermeiden. Aus vielen Schulen waren schon Lazarette geworden. Im nächsten Dorf wurden alle unsere Fahrzeuge beschlagnahmt. Wir saßen in einem verlassenen Haus fest. Viele Soldaten kamen mit Erfrierungen vorbei. Sie wechselten ihre Kleidung soweit wie möglich, bevor sie weiterzogen. Irgendjemand wusste die Nachricht, dass der letzte Lazarettzug vom Bahnhof abfahren sollte. Zu Fuß mit ein paar Habseligkeiten - ich trug den Schultornister mit Essbarem - versuchten wir durch die brennende Stadt den Bahnhof zu erreichen. Der Tunnel war dunkel. Ich stolperte über einen Menschen, der dort lag. Im Zug waren viele Verwundete. Jetzt ging es uns wie den Fremdarbeitern im Güterzug. Die Kranken stöhnten und jammerten. Ich wäre am liebsten ausgestiegen und hätte noch meine neue Angel geholt. Die Angel hatte ich von einem polnischen Kollegen meines Opas bekommen, weil ich immer für ihn das Brot gekauft hatte. Es war zu dieser Zeit schon erschwert für Polen Brot zu kaufen.

In Küstrin hielt der Zug. Die Russen waren schon mit einem Vorstoß dort angekommen. Sie schossen über den Zug und kontrollierten danach alle Waggons. Aus unserem Waggon wurde ein toter Soldat herausgetragen und mit ihm der Mantel meiner Tante. Sie hatte den Frierenden vorher damit zugedeckt. Wir konnten alle weiter fahren. In Oranienburg bei den Verwandten kamen wir vom Regen in die Traufe. Wegen der Rüstungsherstellung war Oranienburg ein Ziel der Bombenangriffe. Wieder saßen wir im Keller. Auf dem Friedhof, der sich uns gegenüber befand, lagen meterweise Tote. Unser Haus wurde verschont. Wir rüsteten neu zur Flucht und zogen mit mehreren Pferdewagen, bevor die Brücken gesprengt wurden, in Richtung Wittenberge. Unser Treck vergrößerte sich unterwegs. Viele verlassene Gehöfte gab es, hungriges und durstiges Vieh begegnete uns. An den Straßen lagen Soldatenpapiere und Teile von Uniformen überall herum. Dazu kamen Tiefflieger. Wir versuchten uns in den Wäldern zu verstecken. Zwischen Pritzwalk und Perlenberg hörten wir aus der Ferne Panzer. Jemand schrie: „Das sind die Russen! Sie werden uns überrollen!“ Schnell bogen wir in



eine Seitenstraße ein und landeten im Dorf Kreuzburg. Es war ein kleines Dorf, in dem wir nicht freundlich empfangen wurden. Die Pferde konnten auf die Wiese, aber wir mussten auf dem Gehöft unsere Wagen als Lager benutzen. Es war Mai und mein kleiner Bruder, sechs Monate alt, wurde krank und starb. Es wurde uns erlaubt, ihn würdevoll zu begraben. Der Krieg war so gut wie beendet.

Mich bewegt immer noch das Erlebnis mit den deutschen Soldaten, die sich in der Scheune im Stroh versteckt hatten. Irgendwie hatten die Russen das herausbekommen und verlangten, dass meine Tanten mit der Forke stechend das Stroh durchsuchten. Es ging einigermaßen gut aus. Zu uns Kindern waren die Russen gut, sie gaben uns sogar Brot. Wir Kinder erbeuteten alle möglichen Dinge, die noch im Guts- haus zu finden waren. Da hatten wir die Idee, ein Theaterstück damit aufzuführen. Mein sechsjähriger Cousin wollte aus Restteilen ein Radio zusammenbauen. In diesen Teilen befand sich die Zündung einer Eierhandgranate, und er verlor seine linke Hand. Zur Schule sind wir durch die Flucht ein ganzes Jahr nicht ge-

gangen. Wir fanden das gar nicht so schlecht. Eine Prüfung aller Schüler sollte bestätigen, ob wir die verlorene Klasse überspringen könnten. Ich konnte und bin gleich in die nächste Klasse gekommen. In der Prignitz habe ich dann mein Leben weitergeführt und ein Zuhause gefunden. An die Stadt Schneidemühl denke ich noch öfter. Vielleicht schaffe ich es noch einmal dort hinzukommen.

*Diesen Artikel schrieb Brigitte Hempel, geb. Haase, Jahrgang 1933, vor einiger Zeit für eine Tageszeitung in Schwerin. Eine ebenfalls in Schwerin lebende Schneidemühlerin meldete sich spontan bei Brigitte Hempel. Erst jetzt erfuhr sie von der Existenz des Heimatkreises Schneidemühl. Brigitte Hempel nahm auch mit dem Heimatkreis Kontakt auf, bestellte den Heimatbrief und Literatur über Schneidemühl, besuchte voller Elan das erste Mal unsere Heimatstadt und bedauert, nicht schon viel früher vom Schneidemühler Heimatkreis gehört zu haben.*

Rosemarie Pohl - Bezieherkartei

## Fußball von der Jugend bis ins Alter



Meine Liebe zum Fußball machte sich schon früh sehr früh bemerkbar. So im Alter von etwa vier Jahren. Da hatte ich den Drang, alles was auf meinem Weg lag, mit dem Fuß zu treten.

So auch an einem schönen

Sonntagnachmittag bei einem Spaziergang mit der Mutter. Wir waren auf dem Weg zu meiner Lieblingstante, die Geburtstag hatte. Da ist es geschehen. Ich sah den Gegenstand schon weit vor uns liegen. Ich schätzte damals schon die Entfernungen sehr gut ein und machte mich auf den letzten Metern frei aus der Hand meiner Mutter, nahm noch 2-3 Schritte Anlauf und haute mit dem rechten Fuß, mit Pike, jeder Fußballer weiß, was die Pike ist, gegen diesen Gegenstand, der sich als eine Kartoffel erwies,

und der flog in hohem Bogen in einen Kinderwagen, der sich vor uns auf dem Bürgersteig befand und dem ich bei meiner Aktion keine Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Obwohl das Baby gewaltig schrie, hatte es zum Glück keinen Schaden genommen. Aber ich, naja reden wir nicht drüber, eine Ohrfeige hat den ersten Teil erst mal beendet. Aber für Daheim wurde mir noch mehr in Aussicht gestellt.

Wie schon erwähnt, befanden wir uns auf dem Weg zum Geburtstag meiner Lieblingstante. Dort wurde der Vorfall von allen Anwesenden diskutiert. Einige waren entsetzt, was hätte da nicht alles passieren können. Also ich will mal sagen, ein kleiner Teil der Gäste hatte aber auch Erstaunen und Bewunderung in ihren Betrachtungen des Vorfalls leise anklingen lassen. Ja, meine Tante sprach sogar von Talent, das gefördert werden sollte. So bekam ich am Weihnachtsfest 1935 im zarten Alter von 5 Jahren meinen ersten Fußball geschenkt. Es

war ein ziemlich großer schwarzer Gummiball. Nein, nicht einer aus Leder mit einer Gummibläse. So etwas konnten sich meine Eltern nicht leisten. Aber das Fußballspielen ging mit dem Ball auch. Nur hinterließ er auf der weißen Hauswand immer so dunkle Flecken. Darauf bekam ich die ersten Verbote in meiner noch so jungen Karriere auferlegt. Bald flog mein erster Ball in einen Stacheldrahtzaun, die Luft entwich, der Ball war platt und das Fußballspielen hatte vorerst ein Ende, bis ich dann in die Schule kam.

Da hatte ich dann Freunde und Klassenkameraden, die auch dem Fußballspiel huldigten. Nach Schulschluss war der Schulhof unser Sportplatz. Unser „Ball“ war ein Knäuel aus Lumpen, die mit Gummiringen von Einkochgläsern zusammen gehalten wurden. Nach einer gewissen Zeit wurde uns das Spielen auf dem Schulhof vom Hausmeister verboten. Er war der Meinung wir seien zu laut beim Spielen. Der arme Kerl hatte entweder noch kein Fußballspiel gesehen oder keine Ahnung. Denn bei dem Sport geht es nie leise zu. Aber der Schulhof war nun tabu.

Auf unserem Heimweg von der Schule kamen wir immer an einer Wiese vorbei, die wir nun zu unserem Sportplatz machten. Das war an der Stelle, wo die Plöttker Straße von der Bromberger Straße abzweigt. Das war so ein Dreieck zwischen den beiden Straßen. Am oberen Ende, also an der breiten Seite, war ein zwei Meter hoher Zaun vor einem Gemüsegarten. Aber manches Mal flog der Ball beim Bolzen über den Zaun in den Gemüsegarten. Aber in dem Alter war auch der zwei Meter hohe Zaun kein echtes Hindernis, um den Ball wiederzubekommen. Letztendlich hat uns die Polizei das Spielen dort dann auch verboten, mit der Begründung der Gefährdung des Straßenverkehrs.

Aber ein echter Fan findet immer eine Möglichkeit und die hatten wir schnell auf unserer Straße gefunden. Dort fuhr nur selten ein Auto und wenn mal eins kam, machten wir ganz brav Platz. Bis es kam, wie es kommen musste, wenn man auf der Straße Fußball spielt. Einer traf eine Fensterscheibe, die laut klirrend zerbrach. Da hatte auch diese Herrlichkeit ein Ende. Wir mussten die großen Steine noch wegräumen, die als Tor gedient hatten und dann war Ende mit unserem Sport

in der Straße. Nun ist es doch wohl kein Wunder, dass bei den vielen Schwierigkeiten, die wir hatten, nie ein Ronaldo oder Messi aus uns werden konnte. Aber Mutter war zufrieden, dass das zu Ende war und der Lehrer hat fortan über meine ordentlichen Hausaufgaben gestaunt.

Meine Heimatstadt Schneidemühl liegt im östlichen Pommern (heißt heute Piła) hatte damals 45.000 Einwohner und unter anderem fünf Fußballvereine. Für unseren Ortsteil war der SC Erika das Maß aller Dinge. Die Tracht war blaue Hose gelbes Trikot.

Ein Verwandter war Mitglied beim SC Erika, der nahm mich mal mit zum Training. Ich war 13 Jahre alt und hatte ein Gefühl wie Weihnachten, als ich den großen Platz mit richtigen Toren sah, auf die ich mit einem richtigen Fußball schießen konnte.

Die Tore sahen damals anders als heute aus, wenngleich die Größe der den Toren von heute entspricht. Die Seiten und der hintere Teil waren ca. 60 Zentimeter hoch, mit Brettern geschlossen und der Rest mit Maschendraht bespannt. Das hat immer ganz schön geballert, wenn der Ball vor die Verschalung geflogen ist. Daher heißt es wohl heute noch: „Er hat einen rein geballert!“

Das war schon toll. Sehr oft bin ich dort bei Spielen des SC Erika gewesen, aber nie auf dem Platz. In den letzten Jahren, die ich in Schneidemühl verbringen durfte, war mit dem Fußball nicht mehr viel los. Hin und wieder spielte mal eine Soldatenmannschaft dort. Aber im letzten Jahr, bevor alles zu Ende ging, spielte niemand mehr dort. So war dann auch das endgültige Aus für den SC Erika im Januar 1945 gekommen. Heute erinnern sich nur noch wenige Schneidemühler an den SC Erika. Aber diese Erinnerung lebt in der Traditionsgemeinschaft der Schneidemühler Sportvereine in unserer Patenstadt Cuxhaven weiter.

Als wir, meine Mutter und meine beiden jüngeren Brüder, nach der Flucht in Augustdorf gestrandet waren, hieß es neu anfangen. Es hatten nur wenige Habseligkeiten die Flucht überstanden. Nachdem die Amis die Kaserne verlassen hatten, schauten wir uns dort nach brauchbaren Sachen für unseren armseligen Haushalt um. Auch ich fand einige brauchbare

Gegenstände über die sich Mutter sehr gefreut hat. Aber für mich hatte ich den Hauptgewinn gefunden, einen richtigen Fußball aus Leder. Die Freude war groß und sofort fanden sich auch Mitspieler. Trotz der hohen Beanspruchung dauerte es fast ein Jahr bis er den Geist aufgab.

In Augustdorf gab es den Turn- und Sportverein (TuS) und eine sehr gute Handballmannschaft, aber keine Fußballabteilung. Das änderte sich dann aber relativ schnell und noch 1946 wurde eine Fußballabteilung gegründet, die sich dem TuS anschloss. Ich spielte dort in der Jugend und die war bereits ein Jahr nach der Gründung Kreismeister des Kreises Detmold geworden.

Im Nachbarort sollte ein Sportfest stattfinden und es wurde erzählt, dass der Fußballverein Borussia Dortmund dort spielen würde. Als Bezahlung hatte ein Bauer ein fettes Schwein gestiftet. Nun gehörte in jener Zeit jedes Borstentier dem Staat, also einfach eins verkaufen oder zu verschenken war ein Verbrechen. Noch schlimmer war das Schwarzschlachten oder das Schwarzbrennen, also die private Schnapsherstellung. Eine Flasche selbst gebrannter Rübenschnaps kostete damals 120 RM, eine Chesterfield (Amerikanische Zigarette) 6 RM.

So, jetzt aber weiter mit dem BVB beim Sportfest. Als ich die Mannschaft in der schwarz-gelben Tracht sah, bekam ich eine richtige Gänsehaut. Erinnerste sie mich doch an meinen SC Erika. Da wusste ich bereits, meine „echte Liebe“ kann nur der BVB sein.

In späteren Jahren war ich lange Zeit bei einer Firma in Dortmund als Zimmermann beschäftigt. Dort war ich „meinem“ BVB ganz nah. Zu dieser Zeit bin ich oft in der „Roten Erde“ gewesen und habe tolle Spiele gesehen. Einen unvergesslichen Abend habe ich am 4. Dezember 1963 im Stadion „Rote Erde“ erlebt. Der BVB spielte an diesem trüben nasskalten Abend gegen Benfica Lissabon. Bei der Fußballgala merkte man aber nichts von der Kälte, denn die Zuschauer hatten bei dem 5:0 viel zu jubeln und zu klatschen. Ja, das war ein Erlebnis, das einem Fußballfan nicht so oft beschieden ist. Noch auf dem Heimweg hörte man den Chor der 40 000 Besucher mit dem Ruf: „Hi-ha-ho, Benfica ist k.o.!“

Meine sportlichen Tätigkeiten beschränkten sich aber nicht nur aufs TV-Programm und Zuschauen. Nein, auch ich hatte noch vier Mal die Fußballschuhe anzuziehen. Da hatte ich die Ehre oder Freude noch im fortgeschrittenen Alter von 45 Jahren oder auch etwas mehr, für den Heimatkreis zu spielen. Unser unvergesslicher Heimatfreund Werner Boche hatte das organisiert. Zwei Mal haben wir in, man höre und staune, Barsinghausen, dem niedersächsischen Verbandsheim gespielt und jedes Mal zum Treffen der Kolberger Heimatfreunde gegen deren Traditionsmannschaft. Es ging nicht um Sieg oder Niederlage, nein, allen Beteiligten war die Freude an das gemeinsame Erlebnis im Kreis lieber Landsleute vorangestellt und anzusehen.

Anschließend wurde immer in den Gasträumen bei Bier und Tanz an die Heimat erinnert und man schloss neue Bekanntschaften. Ebenso war es in Cuxhaven bei den Treffen. Zwei Mal hatte ich das Vergnügen dort mitzuspielen. Mein Dank geht heute noch an unsere große Fangemeinde, die noch von unserem Heimatfreund Werner Hackert mit einem Megaphon angefeuert wurde, aber leider nie einen Sieg bejubeln durfte. Es waren dennoch immer sehr schöne Nachmittage, die wir bei den Treffen verlebt haben.

Im Laufe der Zeit war die Arbeit in Dortmund beendet, was ich sehr bedauerte. Aber dafür hatte ich an meinem Wohnort eine Beschäftigung gefunden. Für die Familie war viel zu tun und so ergab sich vorerst keine Gelegenheit, einmal ein Spiel vom BVB live anzuschauen. Trotzdem war ich durch Zeitung, Radio und TV über das Wesentliche immer informiert und auch in der schlechten Zeit bestens im Bilde.

Der Abstieg aus der 1. Bundesliga im Jahr 1973 hatte mich sehr getroffen, besonders die Bekundung des Beileids der Arbeitskollegen und Bekannten. Nur für mich galt der Spruch „einmal BVB, immer BVB“. Zu Beginn der 80er Jahre stand es mit der „Borussia“ auch nicht zum Besten. Der Abstieg konnte aber knapp verhindert werden. Danach kam die Zeit, in der es wieder aufwärts ging. Das war eine Zeit in der Titel gesammelt wurden und „wir“ auch Meister wurden. Zum Glück gab es ja nun schon lange Farbfernsehen und man konnte die Siege der „Borussia“ in dem tollen neuen

Westfalenstadion in direkter Übertragung verfolgen. Seitdem habe ich immer geträumt, einmal dort zu sein und ein Spiel sehen.

In den über 60 glücklichen Jahren meiner Ehe konnte ich es mir nicht leisten, diesen Traum zu erfüllen. Es fehlte eben an allem Zeit, Geld, Auto und ... und ... und. Aber außer dem BVB gab es ja noch die Familie, die Bielefelder Grenzmarkgruppe und den Heimatkreis Schneidemühl. Da stand jedes Jahr das Treffen in Cuxhaven auf dem Programm. Für jeden Schneidemühler eine Pflicht daran teilzunehmen. Viel Arbeit und Zeit musste dafür aufgewendet werden. Aber Gott sei Dank ist alles Dank eines tüchtigen und treuen Vorstandes in guter harmonischer Zusammenarbeit und im besten Einvernehmen zur Freude aller Teilnehmer verlaufen.

In den letzten Jahren unserer Ehe war meine Frau auf den Rollstuhl angewiesen und so hatte ich einiges mehr im Haushalt zu tun. Da ich bereits Rentner war und den Vorsitz des

Schneidemühler Heimatkreises abgegeben hatte, habe ich auch die häusliche Pflege meiner Frau übernommen. Es war keine leichte Zeit, aber wir hatten so viel gemeinsam erlebt, Gutes und weniger Gutes. Bis Sie mich vor zwei Jahren verlassen musste und seither vom Himmel her über mich wacht.

Allein in einem großen Haus werden die Pflichten weniger und die Zeit immer mehr. So habe ich mich dem Fan-Club des BVB angeschlossen und bin auch Mitglied im BVB. Es ist einfach herrlich, mit den jungen Leuten zusammen im Bus nach Dortmund zu fahren und die Borussia spielen zu sehen. Ich sehe jedes Heimspiel im Stadion. Nur bin ich nicht mehr so gut zu Fuß, um auf die oberen Ränge zu steigen, ich bleibe lieber weiter unten und der Bus hält immer direkt vorm Ein- und Ausgang. Alles optimal und mein Traum ist so doch noch in Erfüllung gegangen!

*Herzliche Grüße Euer Heimatfreund  
Hans Schreiber*

## Herbsttreffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler in Düsseldorf

Wir werden die Hoffnung nicht aufgeben. Obwohl vier Entschuldigungen für das Nicht-Erscheinen-Können vorlagen, konnten trotzdem 13 Teilnehmer begrüßt werden. Deshalb sehen wir auch ausreichend Gründe für das Weitermachen der Heimatgruppe.



Es geht um das Herbsttreffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler in Düsseldorf. Wie

gewohnt trafen wir uns am Sonnabend, 7. Oktober 2017, ab ca. 14:00 Uhr im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf.

Damit die Wartezeit nicht zu lang wurde, begann das Kaffeetrinken bereits vor dem offiziellen Anfang. Wieder gab es schönen gespendeten Kuchen und Getränke vom Gerhart-Hauptmann-Haus begleitet von einem regen Gedanken-Austausch.

Der offizielle Teil startete mit der Begrüßung und dem Dank an die treuen Spender und Helfer. Wir gratulierten allen, die seit dem letzten Treffen Geburtstag feiern konnten, und freuten uns über die persönlichen Grüße von denen, die nicht erscheinen konnten. Auch gedachten wir der Verstorbenen. Am 11. September 2017 verstarb in Schneidemühl Herr Johannes Wienke. Er war in den Angelegenheiten der Vertriebenen immer ein Ideengeber und vortrefflicher Organisator. An seiner Beerdigung in Schneidemühl nahmen verschiedene Personen aus Deutschland teil.



Danach folgten Informationen und Hinweise zu den Bundestreffen der Schneidemühler in Cuxhaven und der Deutsch Kroner in Bad Essen. In Schneidemühl feierte am 1. Juli 2017 die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft ihr 25-jähriges Bestehen. In Schrotz wurde am nachfolgenden Tag auf dem Kirchengelände eine Kapelle zur Erinnerung an die Freie Prälatur Schneidemühl eingeweiht. Aus Deutschland war ein Bus mit Schneidemühlern und Deutsch Kronern angereist. Beide Anlässe wurden auch von polnischer Seite intensiv beachtet.

Abschließend informierten wir uns mit einem Bild-Bericht vom Schneidemühler Jubiläum,

von der Schrotzer Kapellen-Weihe und der Beerdigung von Herrn Wienke. Danach gab es noch weiteren Gesprächsstoff. Erst gegen 17:00 schloss die Veranstaltung mit der Erwartung der Treffen im nächsten Jahr am

**Sonnabend, 14. April 2018 und am 6. Oktober 2018**

am gleichen Ort und zur selben Zeit. Wie immer sind Gäste und Freunde herzlich eingeladen.

## Verständigungspolitische Tagung



Die Tagung des Pommerschen Kreis- und Städtetages, PKST, fand in diesem Jahr vom 08. bis 12. Oktober wieder in Misdroy und Külz statt, diesmal unter dem Motto **Zukunft braucht Vergangenheit**. Leider konnte ich nur an dem Seminartag am Montag im Herrenhaus in Külz bei Naugard teilnehmen und verbrachte dann auch noch den folgenden Tag auf meiner Heimfahrt gemeinsam mit den Tagungsteilnehmern, die mit ihrem Bus die Kriegsgräberstätte in Glien und die Stadt Stargard besuchten. Piotr Nycz, der Verwalter des Friedhofs, hatte am Tag vorher am Seminar teilgenommen und erklärte nun die Gedenkstätte und war mit seinem guten Deutsch ein hervorragender Kenner der Gegend, der uns in Kolbatz und Stargard begleitete, in Kolbatz bei der Besichtigung der Reste des früheren Zisterzienser-Klosters und der Kirche und in Stargard nach dem gemeinsamen Mittagessen im „Speicher“ beim Besuch des städtischen Museums.

Das Haus in Külz gehört nun der Universität

Stettin und bot mit seiner Ausstattung auch für Simultanübersetzungen beste Bedingungen für die Tagung, an der etwa je zur Hälfte Deutsche und Polen teilnahmen. Als an der deutsch-polnischen Geschichte und auch an Themen der Zeit Interessierter bin ich dankbar für die Möglichkeit mit unseren unwandelbaren östlichen Nachbarn in Kontakt zu treten. Der Austausch fand in einer erfreulich freimütigen Atmosphäre statt. Nach der Begrüßung durch die PKST-Präsidentin Frau Margrit Schlegel und dem Willkommen Dr. Slawomir Szafrankis, Uni Stettin, begann das Seminar mit einem Lichtbilder-Vortrag von Jozef Kazaniecki, Gollnow, über die ersten 10 Jahre im dann polnischen Gollnow, eine Stadt, die 1945 zu 90 % zerstört war. Er schilderte die großen Probleme bei der Besiedlung der Stadt durch Polen, die in den Gebieten nahe der Oder häufig aus dem Osten Polens nach dort umgesiedelt wurden. Darauf folgte Dr. Pawel Migdalski, Stettin, zur Mythologie der „wiedergewonnenen Gebiete“ in Volkspolen mit dem Slogan „Wir waren, wir sind und wir bleiben hier“ in einer heute erst möglichen eher kritischen Betrachtung. Zur Minderheitenpolitik in Europa sprach Prof. Hans-Heinrich Hansen, Apenrade Dänemark, und plädierte für den Begriff Volksgruppe, denn bei Minderheit klingt wohl auch etwas wie minderwertig mit. „Drei Kronen und ein Greif – Pommern als süd-schwedische Provinz?“ dazu referierte Dr. Matthias Bath, Berlin, in einem sehr interessanten Vortrag, der die Nachbarschaftsverhältnisse

und Machtstrukturen in den Ostseeregionen verdeutlichte. Des weiteren würdigte Prof. Dr. Jens Olesen, Greifswald, zum 500. Reformationsjubiläum das herausragende Wirken von Johannes Bugenhagen in Pommern und im weiteren Ostseeraum. Mit einem Vortrag Slawomir Szafranskis über die reiche Museumslandschaft in Hinterpommern, polnisch

Westpommern, wurde das Seminar beendet. In den Pausen gab es natürlich die Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen und zum Austausch von Kontaktdaten. Eine wichtige Veranstaltung, der hoffentlich noch viele weitere folgen mögen.

*Manfred Dosdall*

## Lob und Dank an unsere Spender

**Zeitraum 5. September - 30. Oktober 2017**

Einen herzlichen Dank an alle Spender! Die Auflistung der Namen erfolgt bei Spenden ab 20 Euro. Aber ebenso herzlichen Dank für die vielen kleinen Spenden!

Paul E. und Doralies Nowacki spendeten darüber hinaus einen größeren Betrag an die DSKG zur Förderung des Deutschunterrichts für junge Polen in Schneidemühl/Piła.

*Der Vorstand des Heimatkreises*

### **Wir bitten Sie herzlich, die Bezugsgebühr für den Heimatbrief 2018 zu bezahlen.**

Das Abo kostet unverändert 25,00 Euro jährlich. Wenn es Ihnen möglich ist, erhöhen Sie bitte diesen Beitrag um eine kleine Spende, damit die Herausgabe des Heimatbriefes auch im neuen Jahr gesichert ist und die weiteren Verpflichtungen des Heimatkreises Schneidemühl erfüllt werden können.

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

Konto: DE76 2415 0001 0000 1953 13

Stadtsparkasse Cuxhaven BIC: BRLADE21CUX

Einen ausführlichen Bericht finden Sie im Heimatbrief Nr. 1/2018. Herzlichen Dank allen Heimatfreunden, die das Bezugsgeld bereits bezahlt haben, und Ihnen allen herzlichen Dank für Ihre Treue und Verbundenheit.

*Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen zum Jahreswechsel  
Ihre Rosemarie Pohl (Schatzmeisterin des HK Schneidemühl e.V.)*

## Dies und Das

**D**örte Haedecke führt und pflegt die Schneidemühler Heimatkreiskartei, die mindestens 10.000 Anschriften ehemaliger Bewohner Schneidemühls umfasst. Nachforschungen über Familienangehörige

sind manchmal erfolgreich.

Wenn Sie Fragen haben:

E-Mail: [d.haedecke@t-online.de](mailto:d.haedecke@t-online.de)

Telefon Nr.: 0391-6210374

**D**olmetschen und Hilfen bei Stadtführungen  
in Schneidemühl/Piła:

Büro der Deutschen Minderheit:  
Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in  
Schneidemühl e.V  
Ul. 11. Litopada 3a  
PL 64-920 Piła Polen  
E-Mail: ntsk.pila@gmail.com  
Telefon Nr. 0048 67 213 5494

**E**mpfehlenswerte zweisprachige  
Straßenkarte (1:200 000)  
Polen PL 004  
Südliches Pommern- Netzebruch  
Schneidemühl-Bromberg

Höfer Verlag Bestell-Nr. PR 5948 für ca. 13,00  
Euro

**H**inweis auf die Belegungszeiten im „Ernst-  
Moritz-Arndt-Haus“ in der Ostseestraße 2,  
in 23570 Lübeck-Travemünde.

App.327

24.11.2017 – 15.12.2017

16.12.2017 – 05.01.2018

App.109

06.01.2018 – 08.03.2018

29.05.2018 – 09.07.2018

30.07.2018 – 09.09.2018

Weitere Angaben unter Telefon-Nr.: 0451-  
476009 Horst Vahldick

## Literatur über Schneidemühl

Hinweisen möchte ich auf den Artikel "Kindheit in Schneidemühl unvergessen", HB 4/2016, Seite 22 und 23. Hier stellt Paul Nowacki zwei bemerkenswerte Biographien der Heimatfreundinnen Brigitte Krause und Ingeborg Linder vor.

**Vier Füße, ein Paar Schuhe Meine  
Lebensreise**, 91 Seiten, Privatdruck bitte  
nachfragen bei: Brigitte Krause,  
Stauffenbergstr. 3, 23566 Lübeck

**Von Pommern nach Hessen  
Momentaufnahmen aus Vorkriegs-  
Kriegs- und Nachkriegszeit 1936 – 1956**, zu  
bestellen bei Ingeborg Linder, Tschaikowskistr.  
54, 13156 Berlin oder Scribeo Verlag ISBN-Nr. :  
978-3-936592-41-2

Literatur über Schneidemühl ist noch erhältlich! Diese Bücher können über Rosemarie Pohl bezogen werden:

*Rosemarie Pohl, Hebbelstr. 2, 49716 Meppen, Tel. Nr. 05931 12424, E-Mail: rosipohl36@gmail.com*

**Zeittafel zur Geschichte der Stadt  
Schneidemühl**, Preis: 5,00 Euro,  
Zusammengestellt von Egon Lange, DIN A 4

**Bollwerk Schneidemühl, Grenzmarkführer,  
Ausgabe 1937**, Preis: 5,00 Euro von Hans  
Jakob Schmitz, DIN A 6, 51 Seiten

**Bis zuletzt in Schneidemühl, ein  
Tatsachenbericht 1945**, Preis: 10,00 Euro von  
Dr. Joseph Stukowski, DIN A 5, 134 Seiten  
Neuaufgabe

**Geflohen, Geblieben, Vertrieben, Flucht-  
Erlebnisberichte**, Preis: 10,00 Euro Hrsg.  
Wilfried Dallmann/Friedrich-Wilhelm Kremer  
fest geb. 246 Seiten

**Der Junge von Überbrück**, Erlebnisbericht  
eines 18jährigen Schneidemühlers im Krieg

von Stephan Schmidt, Preis: 5,00 Euro, fest  
geb. 145 Seiten

**Bildband „Es war so eine Stadt“**  
Schneidemühl auf alten Postkarten, Preis:  
25,00 Euro, fest geb. 400 Seiten, neue  
Polnische Ausgabe in Deutscher Sprache

**Aus der Festung in die Altmark**, bewegender  
Bericht des Schneidemühlers Ulrich Ernst  
Prigann, Großdruck, Preis: 5,00 Euro 169  
Seiten

**Märchen aus Posen und Westpreußen**,  
Sonderheft der Grenzmarkischen Heimatblätter  
1937, Preis: 5,00 Euro, fest gebunden, 109  
Seiten

**Lothar Fischer, Jahrgang 1927**, Erinnerungen 1927-1948, Broschüre, Großdruck, Preis: 3,00 Euro, 75 Seiten

**St. Antonius Kirche in Schneidemühl**, Broschüre von Horst Junk, Preis: 1,00 Euro

**Stadtplan von Schneidemühl**, Ausgabe 1938, Preis: 1,00 Euro

## Neuigkeiten aus Schneidemühl

### Lutheraner seit 500 Jahren in Polen, auch in Schneidemühl und heute in Piła

In Zusammenarbeit mit und in dem Regionalmuseum organisierte die Schneidemühler Pfarrei der Evangelisch-Augsburgischen Gemeinde eine Ausstellung und ein Konzert zum Reformationsjubiläum. Die Ausstellung „500 Jahre der Reformation im nördlichen Teil von Großpolen“ zeigte 250 Exponate vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, die wertvollsten Objekte stammten aus dem 16. Jh., es handelt sich um Bibeln und Predigten in lateinischer, polnischer und deutscher Sprache, Porträts von Pfarrern sowie liturgische Gefäße. Am 13. Oktober fand im regionalen Kulturzentrum ein geistliches Konzert statt, ausgeführt von einem Ensemble aus Schlesien. (Bei der Weihe, Ostern 2011, der neu errichteten evangelischen Kirche in Schneidemühl lernte ich, dass es seit der Reformation bis heute etwa 2% polnischer Protestanten gibt. md)

Quelle: Internetportal: [www.Asta24.pl](http://www.Asta24.pl) 13. 10. 2017  
<https://www.asta24.pl/2017/10/13/luteranie-500-polsce-takze-pile/>

### Fahrradroute nach Erpel/Kaczory

Der 6,5 km lange Radweg ist im Rahmen eines gemeinschaftlichen EU-Projekts geplant, Die Investition beläuft sich auf 2 Millionen PLN, die EU-Mittel betragen 85 % dieser Summe. Das Projekt wird von Erpel gemeinsam mit der Stadt Schneidemühl realisiert und beim Marschallamt der Woiwodschaft Großpolen beantragt.

Quelle: Internetportal: [asta24.pl](http://asta24.pl)  
<https://www.asta24.pl/2017/10/18/bedzie-sciezka-rowerow>

### Tänzer aus Piła in Elbląg

Erneut haben junge Tänzer, 12 bis 13 Jahre,

aus Schneidemühl bei den Nordeuropameisterschaften in Elbing teilgenommen. Sie errangen eine Bronzemedaille und wurden damit zweite Vizemeister von Nordeuropa. Andere Tanzpaare ebenfalls aus dem Jugendkulturhaus Iskra erreichten sehr gute Plätze.

Quelle: Internetportal: [asta24.pl](http://asta24.pl)  
<https://www.asta24.pl/2017/10/18/pilanie-wytancyli-braz-mistrzostwach-europy/>

### Polnische „Mission auf dem Mars“ abgeschlossen

An dem zweiwöchigen Experiment im Schneidemühler Habitat Lunares beteiligten sich vier Polen, eine Deutsche und eine Französin. Die sechs Analogastronauten verbrachten die Zeit in einem geschlossenen Objekt. Früher gab es da schon mal eine Mondmission. Die Teilnehmer waren von der Außenwelt isoliert und führten Experimente zur Wahrnehmung der Zeit und der biologischen Uhr durch. Eine nächste Lunares-Mission ist für 2018 geplant.

Quelle: Internetportal: [asta24.pl](http://asta24.pl) 23.10. 2017  
<https://www.asta24.pl/2017/10/22/pilska-misja-marsie-zakonczona/>

### Der Bau der Konopnickiej-Straße bei VIVO!

In Fortsetzung der früheren Bülowstraße am Regierungsgebäude werden etwa 80 m in Richtung des alten Gewerbegebiets, heute auf die ul. Zygmuntka I Starego und die Galeria VIVO! zu, zur Straße mit 3,5 m breitem Geh- und Radweg ausgebaut. Die Fertigstellung ist für den 20. Dezember geplant. Auf dem so erschlossenen Grundstück beabsichtigt ein privater Unternehmer ein neues Einkaufszentrum zu errichten.

Quelle: Internetportal: [asta24.pl](http://asta24.pl)  
<https://www.asta24.pl/2017/10/24/ruszy-la-budowa-ul-konopnickiej-przy-vivo/>



## Eine Grünanlage wird den Namen von Irena Sendler erhalten

Irena Sendlerowa (1910-2008 in Warschau) war eine polnische Sozial- und Wohltätigkeitsaktivistin, die mit der Medaille der Gerechten unter den Völkern, dem Orden des Weißen Adlers und dem Orden des Lächelns geehrt wurde. Während des Zweiten Weltkriegs entwickelte sie ein Netzwerk von Menschen und Organisationen und rettete so rund 2500 jüdische Kinder, die aus dem Warschauer Ghetto evakuiert und in polnischen Familien, Waisenhäusern und Klöstern versteckt wurden. Sie wurde von der Gestapo verhaftet. Das Leben und die Aktivität von Irena Sendler wird in Schneidemühl geehrt, indem der Platz zwischen der Konopnickiej-Straße, 11. Listopada-Straße und Châtellerauld-Boulevard nach ihr benannt wird. Es geht um den Platz auf der Rückseite des Hotels Gromada, vermutlich dem früheren Kirchengrundstück der Johaneskirche.

Quelle: "Życie Piły" 25.10. 2017  
<http://www.zycie.pila.pl/artykul/4009/pila-bedziemiala-skwer-im-ireny-sendlerowej>

## Film über die Siedlung Koschütz

In diesem Jahr entstand der Film "Osiedle Koszyce dawniej i dzisiaj" ("Wohnsiedlung Koschütz früher und heute"). Der Film zeigt die Geschichte der Siedlung Koschütz vom Bau einer Mühle am Bach, über die Errichtung eines Bauernhofs und die Bildung einer Siedlung, de-

ren größte Entwicklung in den 30er und 40er Jahren stattfand. Im Film zeigt man unter anderem auch die Geschichte einiger charakteristischen Objekte, unter anderem: den Krug zum Grünen Kranze, das Zollhaus in Richtung Deutsch Krone, den Grenzgraben an der Koschützer Straße als Staats- und Verwaltungsgrenze und das Wasserkraftwerk an der Küddow. Der Film gibt auch Informationen über das noch nicht existierende Freilichtmuseum zur Befreiung der Stadt Schneidemühl, zum Naturschutzgebiet Kuźnik und zu Fledermäusen in der Alten Brauerei.

Idee und Filmvorbereitung: Sebastian Daukszewicz, Drehbuch und Führung: Maciej Usurski (Verwalter des Stanisław-Staszic-Museums in Piła), Filmmaterial aus der Luft: Sławomir Nakoneczny, Fotos und Schnitt: Jakub Wicher (TobieTworze.pl).

Quelle: "Fakty Piłskie" 6. 10. 2017  
[http://faktypilskie.pl/pl/545\\_historia/8759\\_powstal\\_fil\\_m\\_o\\_historii\\_osiedla\\_koszyce.html](http://faktypilskie.pl/pl/545_historia/8759_powstal_fil_m_o_historii_osiedla_koszyce.html)

## Gordalina

Während der diesjährigen Gordalina-Saison wurden auf der Küddow insgesamt 6 317 Passagiere befördert. Das Boot liegt über Winter in einem Depot des städtischen Verkehrsbetriebes. Am 1. Mai soll die nächste Saison der regelmäßigen Fahrten dieser „Wasserstraßenbahn“ auf der Küddow wieder beginnen.

Quelle: "Życie Piły" 25. 10. 2017  
<http://www.zycie.pila.pl/artykul/4010/gordalina-zdjeta-z-gwdy-zime-spedzi-w-zajezdni>

## Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!

### - Berlin -

Die Heimatgruppe Grenzmark, die um den Netzekreis erweiterte frühere Gruppe Schneidemühl, Deutsch Krone und Jastrow, trifft sich wieder am Mittwoch, den 13. Dezember 2017, ab 14 Uhr im „Ratskeller Charlottenburg“, Otto-Suhr-Allee 102, 10585 Berlin; ganz in der Nähe: U7 Richard-Wagner-Platz oder Bus M45. Uns sind die Landsleute aus den nördlichen Kreisen der früheren Grenzmark sowie auch alle anderen Heimatfreunde herzlich willkommen.

### - Frankfurt am Main -

Die Heimatkreisgruppe Rhein-Main in Frankfurt am Main lädt zum Adventstreffen am Freitag, den 09. Dezember 2016, um 16 Uhr im Café des GDA-Stifts, Waldschmidtstr. 6. Die Tagungsstätte ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen: Mit der U-Bahnlinie 4 Richtung Enkheim, Haltestelle Merianplatz und mit der Straßenbahn-

linie 14, Richtung Ernst-May-Platz, Haltestelle Waldschmidtstr., dann jeweils nur kurzer Fußweg. Ein reichhaltiges und interessantes Programm erwartet Sie, neben viel Zeit für Gespräche. Alle Schneidemühler, Deutsch Kroner und Grenzmarkler Heimatfreunde sind herzlich willkommen. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit! Ende der Veranstaltung gegen 19 Uhr. Über Ihren Besuch würde sich freuen:

### - Hamburg -

Grenzmarkgruppe: Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 18:00 Uhr im Hotel „Senator“, Lange Reihe 18 – 20, 20099 Hamburg (150 m von S- und U-Bahnstation Hamburg Hbf). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen.

### - Hannover -

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich am 2. Dienstag eines Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover (HCC) um 14:30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

### - Lübeck -

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis-Deutsch Krone in Lübeck finden immer am 4. Dienstag im Monat um 15:00 Uhr im Hotel und Restaurant „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystraße 7-9 statt.

## Leserbriefe

Vor nun bald drei Monaten besuchte ich Piła und Herrn Kemnitz. Es war ein freundliches Kennenlernen und ich bemerkte auch den Wunsch, das Deutsche und seine Tradition in Piła wachzuhalten. Ich bin in diesen zwei Tagen sehr viel zu Fuß die alten Quartiere abgegangen, habe das Haus meiner väterlichen Familie gefunden und konnte auch die Wohnung meines Vaters, so wie sie sich heute zeigt besuchen, ja fast besichtigen. Die jetzigen Bewohner erschienen mir zuvorkommend und verstanden mein Anliegen sofort und ohne Groll.

Ich freue mich, wenn ich einen Teil dazu beitragen kann, andere Nachkommen aufzumuntern, den Weg nach Piła zu wagen. Sie dürfen gern meine Fotos und Texte mit Quellenangabe für die Heimatbriefe zeigen.

Wenn daraus sich für mich weitere herzliche Kontakte ergeben, freue ich mich sehr.

Mir hat dieser Besuch auch gezeigt, welches Leben mein damals noch junger Vater bis zur Flucht dort führte und hatte und mit welchen Gefühlen er dort unterwegs war. Und eine Frage stellt sich mir heute, ob mein Vater auf einer Seite auch froh war, von Piła weg zugehen und als junger Erwachsener in Hamburg seinen Heimathafen fand?

Vielen Dank, liebe Frau Pohl, für Ihre Infos und tschüss bis zum nächsten Mal.

Der Schneidemühler Heimatkreis im Internet: [www.schneidemuehl.net](http://www.schneidemuehl.net)

**Als neue Heimatbriefbezieher begrüßen wir**

## Fern der Heimat sind von uns gegangen

Der Heimatkreis Schneidemühl e.V. spricht den Angehörigen seine aufrichtige Anteilnahme aus.

**Endlich kommt er leise,  
nimmt mich bei der Hand,  
führt dich von der Reise  
heim ins Vaterland.**

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir  
Abschied von meinem lieben Mann,  
meinem lieben Vater und Schwiegervater,  
unserem Opa und Uropa

### Willi Freitag

Geb. 15. 6. 1918 Gest. 25. 9. 2017  
in Schneidemühl in Löhne

In Gedanken bleibst du immer bei uns.

**Deine Hilde  
Rita und Uwe  
Vanessa und Marc  
mit Bo und Joscha  
Stefanie**

32584 Löhne, Werster Straße 119

Die Beerdigung hat in Löhne stattgefunden.

Obwohl wir Dir die Ruhe gönnen,  
ist voller Trauer unser Herz.  
Dich leiden sehen, nicht helfen können,  
war unser allergrößter Schmerz.

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen.  
Wir werden Dich nicht vergessen.



### Brigitte Rau

geb. Hilger  
\* 26.08.1933 † 24.08.2017

Wolfgang Volk und Bärbel, geb. Rau  
Mike Rau und Martina, geb. Seipp  
Tim und Sybilla  
Niklas, Emily

Linden/Großen-Linden, im September 2017

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung in aller  
Stille statt.

**Brigitte Rau, geb. Hilger** † 24.08.2017 im 84.  
Lebensjahr (Klopstock Str. 22) 35440 Linden,  
Otto-Schulte-Str. 8

**Günter Geske** † 06.09.2017 im 88. Lebensjahr  
(Lessingstr. 6 und Klopstockstr. 24) 18273  
Güstrow, Primerstr. 19

**Ruth Hamann, geb. Lochowicz** † 15.09.2017  
im 86. Lebensjahr (Martinstr. 52) 17033

Neubrandenburg, Am Oberbach 14

**Brigitta-Ursula Kasper, geb. Kutzmann** †  
21.09.2017 im 86. Lebensjahr (Martinstr. 11)  
65428 Rüsselsheim, Hessenring 80

**Wilhelm Freitag** † 25.09.2017 im 100.  
Lebensjahr (Schlosserstr. 2) 32584 Löhne,  
Werster Str. 119

### Aus der Heimatkreiskartei:

**Dorothea Kriek**, geb. Deresch † 30.4.2017 im  
86. Lebensjahr (Deutsch Usch, Zollstr. 8)  
47495 Rheinberg, Wiesenstr. 15

**Irmgard Mögelin**, geb. Januschewski † im  
Frühjahr 2017 im 91. Lebensjahr (Seydlitzstr. 4)  
38440 Wolfsburg, Porschestr. 35

**Horst Minder** † Januar 2017 im 86. Lebensjahr  
(Küddowtal) 67752 Rutsweiler, Hauptstr. 9

**Willi Utecht** † 10.5.2015 im 84. Lebensjahr  
(Martinstr. 24) 27793 Wildeshausen, Heemstr.  
30

**Eva-Maria Zajitschek geb. Goergel** †

lt.Postvermerk im 89. Lebensjahr  
(Erlenweg 14) 86609 Donauwörth, Dr.-Michael-  
Sauer-Ring 9

**Hedwig-Franziska Becker-Bachmann, geb.  
Bachmann** † 4.10.2017 im 95. Lebensjahr  
(Alte Bahnhofstr. 6) 41515 Grevenbroich, St.  
Barbara-Haus, Montanusstr. 42

**Irmgard Moegelin, geb. Januschewski** †  
Frühjahr 2017 im 91. Lebensjahr (Sedlitzstr. 4)  
38440 Wolfsburg, Porschestr. 35

**Ingeborg Pacholke** † im Jahre 2015 im im 84.  
Lebensjahr (Werkstättenstr. 2) 24103 Kiel,

## Nachruf

### Ruth Hamann verstorben



Nach kurzem Leiden verstarb unsere Heimatfreundin Ruth Hamann am 16. September in Neubrandenburg. Sie hatte noch an der Busreise zur 25-Jahrfeier der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl und zur Weihe der Gedächtniskapelle der Freien Prä-

latur in Schrotz am ersten Juli-Wochenende dieses Jahres teilgenommen. In ihren letzten

Lebensjahren wandte sich Ruth dem Heimatkreis Schneidemühl zu und hatte in mehreren lesenswerten Beiträgen im Heimatbrief aus ihrem Leben berichtet, dafür sind wir sehr dankbar (HB 2/2013, 1/2014, 1/2015, 2/2016 und 4/2016).

Ruth Hamann, geboren am 6. Januar 1932 im Geburtenhaus für ledige Mütter der Anstalt in Meseritz-Obrawalde, wurde anschließend von der Mutter in eine Pflegefamilie auf dem Stadtberg in Schneidemühl gegeben. Auf der Flucht 1945 kam sie mit ihrer Pflegemutter nach Neubrandenburg, wo sie bis zuletzt im Kreise ihrer Familie lebte.

*Manfred Dosdall*

## Gedicht zur Weihnacht

**M**acht hoch die Tür, die Tor macht weit,  
wir haben wieder Weihnachtszeit!  
In dieser Zeit, im Schein der Kerzen,  
kehrt Freude ein in unsre Herzen.  
Ein jeder wird mit dem bedacht,  
was ihm wohl große Freude macht.

**M**acht hoch die Tür, die Tor macht weit,  
ins Land zieht eine düstre Zeit!  
In dunkler Nacht, im Schein der Sterne,  
da hoffen Menschen aus der Ferne,  
dass ihnen mal die Sonne lacht,  
aus Fremden gute Freunde macht.

**M**acht hoch die Tür, die Tor macht weit,  
zu helfen ist es höchste Zeit!  
Wenn Wald und Tier sind am Verenden,  
wer soll das schwarze Blatt noch wenden?!  
Ein wenig Rücksicht, von jedem ein Stückchen  
nur,  
hilft retten unsere lebensbedrohte Natur.

*Ich wünsche allen, besonders heut', dass Freude uns werde im Schein der Kerzen, und gesegnete Weihnacht in allen Herzen!!!*

*Hedwig Bianchi, geb. Badur, Geldern früher Schneidemühl, Ringstraße*

**M**acht hoch die Tür, die Tor macht weit,  
der Hunger quält Kinder auch wieder  
heut!

Dass magere Ärmchen zum Himmel sich  
strecken  
sollt Mitleid und Scham in uns erwecken.  
Ein Krumen nur von unsrem Brot,  
hilft lindern schon die größte Not.

**M**acht hoch die Tür, die Tor macht weit,  
Liebe allein besiegt unsre Zeit.  
Die Hoffnung auf Leben ist nie verloren,  
jeden Tag wird das Christkind neu geboren!

**Z**u einem Licht in dunkler Nacht,  
hat Gott den verantwortungsbewussten  
Menschen gemacht!  
Auf dass er die Tür zur Welt offen halte,  
das Neue in ihr erforsche, gestalte,-  
für eine glückliche, friedvolle Zeit.

In diesem HB stehen erstmals bei den Neuigkeiten aus Schneidemühl auch die kompletten Internet-Adressen, die uns dankenswerterweise Wacek Polasik mitgab. Schauen Sie mal rein, es gibt viel zu entdecken und viele Bilder vom heutigen Schneidemühl sind dabei.





Liebe Leser des Schneidemühler Heimatbriefes!

Beim Stöbern in der Heimatstube ist uns die alte Anzeige "Eislaufbahn in der Neuen Bahnhofstraße" in die Hände gefallen. "Nachts mit Beleuchtung", welch ein Luxus! Kann sich jemand daran erinnern?

Bitte schreiben Sie uns. Wir geben Ihren Bericht gern in den nächsten Heimatbrief.

gez. Schriftleitung

**Die nächste Ausgabe des Schneidemühler Heimatbriefes erscheint zum**

**1. Februar 2018**

**Redaktionsschluss für Beiträge ist am**

**2. Januar 2018**

### **Impressum**

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl e.V.  
Abendrothstraße 16  
27474 Cuxhaven

### **Stellvertretender Vorsitzender**

Horst Vahldick  
Richard-Wagner-Str. 6  
23556 Lübeck  
Telefon: 0451/476009

### **Schriftleitung**

Manfred Dosdall  
Münchehofer Str. 1a  
15374 Müncheberg  
Telefon: 033432/71505  
mdosdall@freenet.de

### **Gestaltung**

Christian Sender  
Wilhelm-Külz-Straße 1b  
31675 Bückeburg  
E-Mail: heimatbrief.schneidemuehl@gmail.com

### **Bezieherkartei - Rückfragen**

Rosemarie Pohl  
Hebbelstraße 2  
49716 Meppen  
Telefon: 05931/12424  
Email: rosipohl36@gmail.com

### **Bezugspreis Heimatbrief**

Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben  
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen

### **Bankverbindung**

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.  
BIC: BRLADE21CUX, Stadtparkasse Cuxhaven  
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13

### **Redaktionsschluss**

jeweils am 1. des Vormonates. Alle Einsender erklären sich einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

### **Familienanzeigen**

Gegen Spende/Zahlung in Höhe von € 50,-

### **Druck**

Druckerei GmbH Carl Küster  
Dieterichsstraße 35a, 30159 Hannover  
Telefon: 0511/321107

Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell.